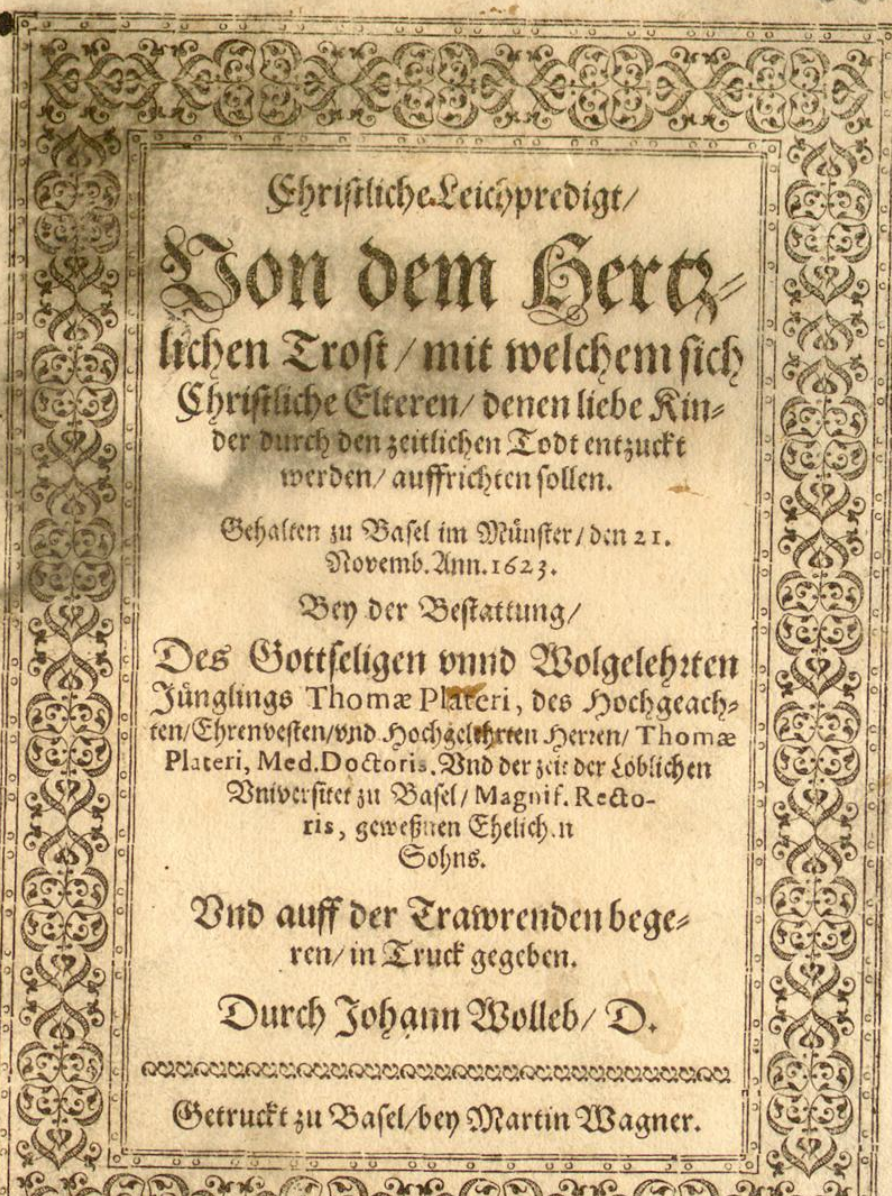


Christliche Leichpredigt, Von dem Hertzlichen Trost, mit welchem sich Christliche Elteren, denen liebe Kinder durch den zeitlichen Todt entzuckt werden, auffrichten sollen

Wolleb, Johannes

Getruckt zu Basel, [ca. 1623]

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-29154



Christliche Leichpredigt/ Von dem Hertz=lichen Trost/ mit welchem sich Christliche Elteren/ denen liebe Kin=der durch den zeitlichen Todt entzuckt werden/ auffrichten sollen.

Gehalten zu Basel im Münster/ den 21. Novemb. Ann. 1623.

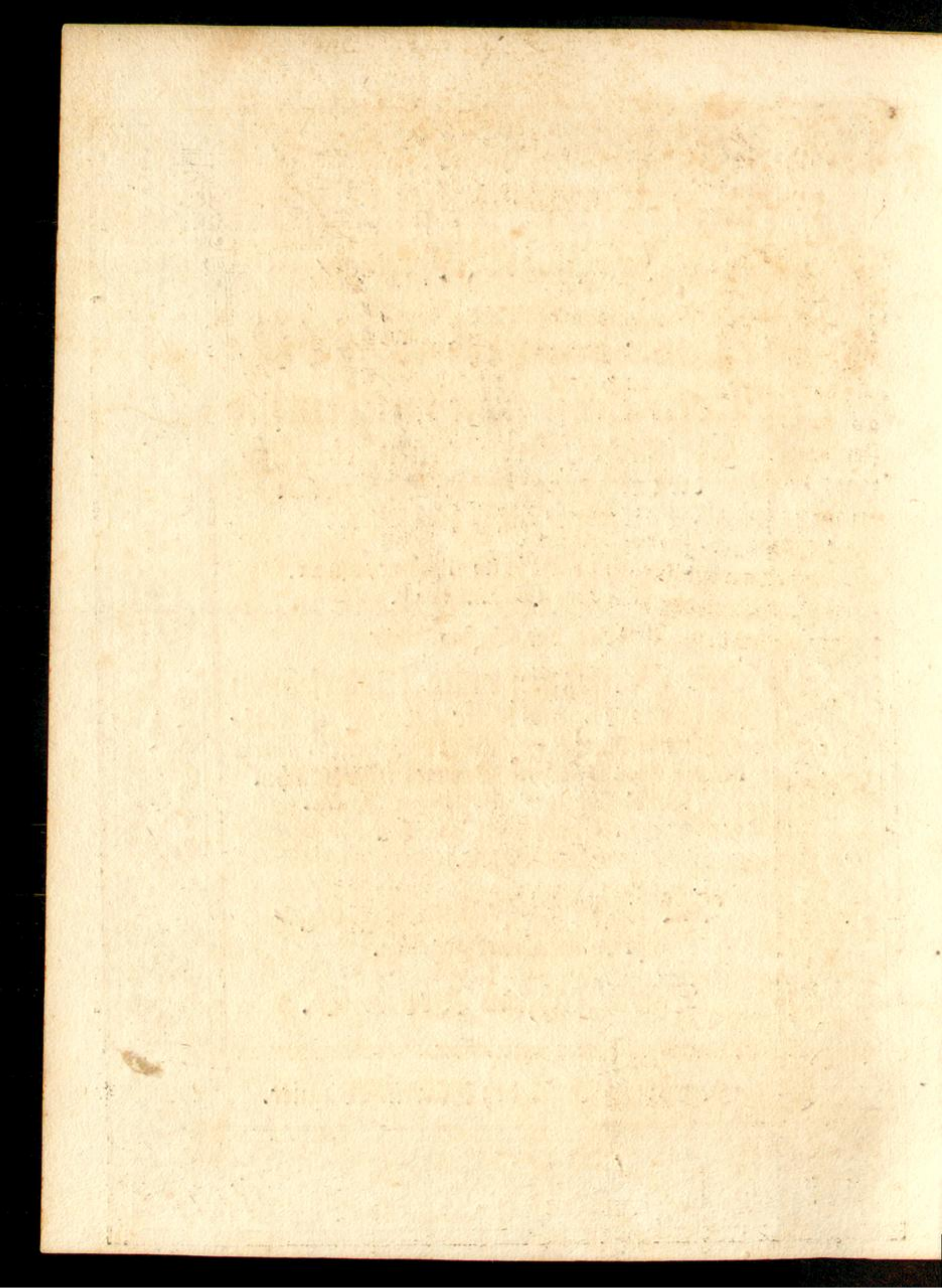
Bey der Bestattung/

Des Gottseligen vnnd Wolgelehrten Jünglings Thomæ Plateri, des Hochgeach=ten/Ehrenvesten/vnd Hochgelehrten Herren/ Thomæ Plateri, Med. Doctoris. Vnd der zeit der Löblichen Vniversitet zu Basel/ Magnif. Recto-ris, gewesnen Ehelichen Sohns.

Vnd auff der Trawrenden bege=ren/ in Truck gegeben.

Durch Johann Wolleb/ D.

Getruckt zu Basel/ bey Martin Wagner.





Eyngang.

GOTT der Vatter vnsers Herren Jesu Christi / der Vatter der vielfaltigen Barmhertzigkeit / vnd Gott alles Trosts / der vns erquicket mit dem Trost / mit dem wir auch andre auffrichten sollen / der sende auß seinem Himmlischen Heiligthumb / den rechten Tröster den H. Geist / führe vns durch denselbigen in alle Warheit / damit wir auß anlaß gegenwertiger Leicht / der hinfelligkeit vnd arbeitseligkeit dieses lebens erinnert / die Welt sampt jhren gelüsten verleugnen / vnd vns nach dem Himlischen vnd zukünfftigen leben / eyffrig zubereiten / je lenger je mehr angetrieben werden / vnd das durch vnsren Herren Jesum Christum / Amen.

Text.

Genes. 37. vers. 31. 32. 33. 34. 35.

Da namen sie Josephs Rock / vnd schlachten ein Zigenbock / vnd tunckten den Rock im Blut. Vnd schickten den bundten Rock hin / vnd liessen jhn jhrem Vatter bringen / vnd sagen: Diesen haben wir funden / Sihe / obs deines Sohns Rock sey oder nicht. Er kennet jhn aber vnd sprach: Es ist meines Sohns Rock / ein böses Thier hat jhn gefressen / ein reissend Thier

hat Joseph zerrissen. Vnd Jacob zerreiß seine Kleider / vnd leget einen Sack vmb seine Lenden / vnd trug Leid vmb seinen Sohn lange zeit. Vnd alle seine Söhne vnd Töchter tratten auff / daß sie jhn trösten: Aber er wolt sich nicht trösten lassen / vnd sprach: Ich werde mit Leid hinvnder fahren in die Gruben / zu meinem Sohn. Vnd sein Vatter beweinet jhn.

Außlegung.

GEliebte in vnserem HErꝛen Jesu Chꝛisto. Vnder andrem vielfaltigen hertzenleid / welches vns Menschen in gegenwertigem Jammerthal begegnet / ist gewißlich nicht das geringste / wann fromme Elteren / an jhꝛen Kindren eintweders etwas trawrigs / oder auch den Tödtlichen abgang selber / besonders da es in jhꝛer noch blůender jugend beschicht / erleben můssen.

Die äpffel wann sie zeitig seind / fallen sie für sich selbs herab / aber ein vnzeitiger Apffel wirt von dem Baum mit gewalt / vnd offt sampt demselbigen ein Aestlin abgerissen. Also geschicht es / durch solcher kindren vnverhofften Tod / daß lieben Elteren nicht anderst ist / dann alß were jhnen ein stuck von jhꝛem hertzen weggerissen woꝛden.

Es seind dessen fürnemblich drey vrsachen / dero eine dem Menschen mit den Thieren / die andere den Christen mit den Heyden / die dritten den Chꝛisten vnder einander gemein ist.

Mit den Thierē hat der Mensch gemein / die natůrliche

Liebe / die nicht nur Menschen / sonder auch die Thier zu jhren jungen tragen / alß welche derselbigen pflegen vnd abwarten.

Mit den Heyden haben die Christen die Vernunfft gemein / welche vns lehret / daß je näher ein Mensch dem andern zugethan seye / je grösser auch die Liebe seyn solle. Dahin der H. Apostel sicht / alß er sagt / niemand hat jemalen sein eygen fleisch gehasset / sonder nehret dasselbig vnd pfleget sein. Weil dann die Kinder der Elteren fleisch vnnd blut seind / so ist ja kein wunder / daß auch des orts geschicht / daß man zu sagen pflegt / was von hertzen kompt / geht auch wider zu hertzen.

Ephes. 5. 29.

Den Christen aber vndereinander ist das gemein / daß sie wissen wie herrliche Verheissungen Gott jhnen in seinem Gnadenbundt / auch der Kindren halben gethan habe. Wie sie deßwegen nichts höhers frewt / dann wann sie die Gnad der Widergeburt an jhnen sehen / also ist vnmöglich daß sie durch derselbigen Tödtlichen abgang nicht hertzlich betrübet werden.

Müßte deßwegen ein Mensch dem solches Leid nicht zu hertzen gienge / nicht allein kein Christ / sonder erger dann ein Heyd / ja dann ein vnvernünfftig Thier seyn.

Wir haben in abgeleßnen Worten / das Exempel des H. Patriarchen Jacobs / der seines Sohns jhme verkündten Todt / den er vermeinte von den Thieren zerrissen zu seyn / so bitterlich beweinet.

Allein ist der fromme Mann auch darinnen ein Exempel Menschlicher schwachheit / daß er der sach gar zu viel thut / vnd sich so kaum will trösten lassen.

Damit wir dann in solchem Zufahl nicht trawren alß Heyden / die von der Aufferstendtnuß nichts wissen. Alß hab ich mir deßwegen den gegenwertigen Trawrenden /

1. Thes. 4. 13.

vnd auch andren Christlichen Elteren/denen schon gleiches begegnet / oder noch begegnen möchte / zum Trost fürgenommen / davon zu reden / wessen sich Christliebende Elteren/ wann jhnen jhre liebe Kinder/ durch den zeitlichen Todt entzogen werden / zu trösten haben.

Gleich aber wie vns in solchem fahl/dreyerley Personen fürkommen/nemblich der Himmlische Vatter von dem solches beschicht/das Kind das da entzogen wirdt / vnd die Elteren/ die desselbigen abscheid betrauren. Also haben wir auch vns bey jetwederer Person betrachtung / sonderbares hertzlichen Trosts zu erinneren.

Der Herr wölle vnsere hertzen eröffnen/ daß solcher liebliche erquickende Balsam/ denselbigen wol eynfliesse.

Der erste Trost.

So fleißt dann der erste Trost har / auß betrachtung dessen/ von welchem solch Werck harkompt.

Wir Menschen können nimmer zu frieden seyn/in vnseren zufählen / es seye dann daß wir auff Gottes fürsehung sehen. Dann gleich wie wir bey einem schwären Vngewitter vermeinen/ es wöll Himmel vnd Erden zu grund gehn/ da doch ob den trüben Wolcken / der Himmel gantz klar vnd lieblich leuchtet: Also in vnversehenen zufählen/ meinen wir offt / es wöll doch gar mit vns alß vnder vber sich gehen / da doch wann wir auff Gott vnd seine fürsehung achtung geben/ wir nichts anders / dann liebliche ordnung finden/ vnd deßwegen sagen müssen / vom Herren ist es beschehen/ ob es wol seltzam scheinet vor vnsren augen. Psal. 118. 23.

Es wissen ja alle Christgleubigen / daß dem Menschen auch das wenigste nicht begegnet/ ohn Gottes gnädige anordnung vnd verhengnuß.

Psal. 139. 14. Er ists der den Menschen in Mutterleib formieret.

Er ists der jhme seine Monat vnd Tag / auch ehe er auff die Welt kompt / auffgeschrieben hat. Eod.v.16.

Er ists der den Menschen an die Welt bringet.

Er ists der für den Menschen von jugend auff sorget. Ps.22. 10.11.

Er zehlt alle seine haar auff seinem Haupt. Matt.10.30.

Er zehlt alle Trähne / die er in seiner Widerwertigkeit vergeußt. Psal 56.9.

Er ists der jhn auch wider zu staub macht / vnd sagt / kommet wider jhr Menschenkinder. Psal.90.3. Kompt dann solches alles von Gott har / wer wolte dann mit seinem willen nicht zu frieden sein? Seneca der gelehrte Heyd sagt / alles das Gott gefalt / soll vns auch gefallen / allein darumb weil es Gott gefalt. Wie viel mehr sollen wir Christen also gesinnet seyn / die wir nach vnsers Himmlischen Lehrmeisters anleitung täglich bätten / dein will geschehe? die wir wissen / daß Gottes will allezeit gerecht / vnd zu vnsrem Heil gerichtet seye / daß der Herr den seinigen alles zum besten thůe / der jhr Finsternuß in Liecht / jhr Trawrigkeit in Frewd / ja auch das Gifft jhnen zu heilsamer Artzney / bereiten kan. Rom.8.28.

Job war mit dem gnugsam zu frieden / da er in grossen Vbelstand gerahten / daß es der HErr gethan habe / sagt deßwegen / der HErr hats geben / der HErr hats genommen / der Namm des HErren seye gebenedeyet. Iobi 1.21.

David nimpt solches dergstalten zu hertzen / daß er auch in seiner Widerwertigkeit / seinen Mund nicht auffthun will / dieweil der HErr es gethan habe. Psal.39.10.

Das Völcklein singt dort Christo das Lobgesang / daß wir auch GOtt stäts singen sollen / Er hats alles wol gemacht. Marci 7.

Ist er der vns solche heimsůchung zuschicket / der Allmechtige / wer hette dann solches hindren können? Was nutzen dann alle fleischliche gedancken? ach hette man diese

oder jene mittel gebraucht? hetten wir nur dies oder jenes nicht versaumt? dañ man ja Gottes gnädigen willen nicht hat endren können.

Ist er der Allweise/ wie hette dann es besser können angeordnet werden/ dann es beschehen? Vnd was ists daß wir lang sagen/ ach were es nur nicht so bald geschehen/ hetten wir nur noch ein Jahr mit jhme reden können/ were es nur nicht durch diesen oder andren Zufahl beschehen! Meinen wir dann/ das vnsere gedancken Gottes gedancken/ oder vnsre Weg seine Weg seyen? Esa. 55. 8.

Ist er der Barmhertzige/ so ist kein zweiffel daß er es so wol mit den Kindren/ alß den Elteren des orts gut meine. Der des abgestorbnen Seel wol thut/ vnd den Elteren vber jhr vermögen nichts zuschickt. Psal. 116. 7. 1. Cor. 10. 13.

Ist er der Gerechte/ O so hüten wir vns/ daß wir nicht wider jhn murren/ dann wo er vns straffen wolte/ hette er tausentfeltige vrsach darzu/ das beste ist/ mit David sagen/ HErr du bist gerecht/ vnd alle deine gericht seind recht. Psal. 145. 17.

Ist er nicht nur des Kinds/ sonder auch vnser der Elteren Vatter/ so hat er ja das bessere recht/ vnd so wenig alß ein Amme zu murren hat/ wann man das Kindlein so sie geseuget/ wider von jhro nimpt/ so wenig haben die Elteren in solchem Zustand zu klagen.

Ist er auch vnser Vatter in Jesu Christo/ so bedencke ein jeder was er Gott zu erzeigen schuldig seye. Er gibt vns sein einigen Sohn/ vnd wir solten jhme nicht gern auß dreyen oder mehren Kindren/ eins folgen lassen? Er gibt seinen Sohn/ vns die wir seine Feind waren/ vnd wir solten nicht vnsre Kinder/ jhm einem so lieben vnd milten Vatter auffopfferen? Er gibt seinen Sohn/ für vns in den schmächlichen Todt deß Creutzes/ vnd wir solten nicht gern vnsere Kinder jhme geben/ zu Himmlischer Herrligkeit?

Dies

Dies mögen wol die vrsachen seyn / darumb Abraham so willig war / Gott seinen Sohn mit eigner hand auffzuopfferen. Bätten wir deßwegen vmb den glauben Abrahams / so wirdt sich auch in vns solcher gehorsam erzeigen / wie bey Abraham. Gen. 22. 1.

Der ander Trost.

Nun lassen vns jetzt auch den andren Trost behertzigen / welcher auß betrachtung der Person / der Kindren / so durch den zeitlichen Todt abgefordert werden / zu schöpffen.

Jacob gehept sich in abgeleßnen worten darumb so kläglich / daß er meint sein Sohn Joseph were von den Thieren zerrissen. Den er aber zu seiner zeit / in Egypten in grosser Ehr vnd Würde gefunden.

Also trawren offt liebe Elteren / daß sie auß grosser betrübnuß vermeinen / jhre Kinder seyen durch den Todt / gleichsam alß durch ein grimmiges frässiges Thier gantz verschlungen / aber da sie sich durch Gottes gnad erholen / erfahren sie daß sie nicht verloren / vnd jhr end kein verderben seye / sonder daß sie ruhen in Gottes hand / vnd sie kein qual anrühre. Sap. 3. 1.

Dies noch eigentlicher zu fassen / ist auff zwey ding achtung zu geben / eins theils was sie durch jhren abscheid verlassen / anders theils was sie hingegen bekommen haben.

Das so sie verlassen haben / ist eytel zeitlich vnd zergenglich / das so sie bekommen / ist herrlich vnzergenglich / vnd Ewig.

Sie verlassen gegenwertige Welt. Was ist aber diese Welt? nichts anders alß ein Egypten / da wir in harter dienstbarkeit seind / ein Sodom da allerhand Sünden vnd Laster im schwanck gehen / vnd ein Babel / da die Kirchen Gottes grossem Creutz vnd Verfolgungē vnderworffen ist.

Sie verlassen was in der Welt ist/ nemblich augen lust/ fleisches lust/vnd den pracht des lebens/alß Johannes sagt. Nun seind diese ding mit einander nicht wärth/ darumb wir vnsere abgestorbnen Kinder / ein augenblick in die Welt wünschen solten. Dann was seind Reichthumb anders/ dann Dörn / welche durch stätige sorg das hertz zerstechen? Was seind zeitliche Ehren anders/dañ splendida miseria, das ist/ ein prachtiges Elend / da offt vnder einem grossen Titul / tausenterley forcht / angst/ müh vnd arbeit verborgen ligt? Was seind die Wollüst dies zeitlichen lebens anders / dann vergiffte aber vergülte Pilulen / welche zwar dem Mund süß sind/aber den Leib zerreissen? Was ist auch erfahrung vieler Sprachen/ Künsten / vnd alle Weltliche Weißheit mit einander/ dann ein eytelkeit vnd verzehrung des Geistes/ alß auch der weiseste König bekandt hat.

1.Ioh.2.16.

Eccles.1.17.

Sie verlassen den Leib / der wie schön er scheinet / doch nichts anders ist / dann staub vnd äschen / ein armer Madensack / ein gefangenschafft/ darinn die Seel mit grossem ellend auffgehalten wirdt / ein werckstatt der Sünden / in dero sich stäts die böse Begierd erzeiget / also daß auch die frömmsten mit Paulo zu seufftzen vnd zu schreyen haben/ Ich ellender Mensch / wer will mich erlösen / von dem Leib des Todts?

Rom.7.24.

Sie verlassen den Leib / aber sie verlieren jhn nicht/sonder er wirdt alß ein Weitzenkörnlin gesäyet / auff die selige hoffnung/ daß er am jüngsten Tag mit grosser herrligkeit/ aufferstehen werde.

Ioh.12.24.

Ja sie verlassen vnzehliches Elend / Creutz/ Trübsal/ Angst vnd Noth / vnd werden vieler trawriger sachen/ die andre erleben müssen/ vberhaben.

Hingegen bekommen sie an statt dessen so sie verlassen haben/ das/ so viel tausentmal herrlicher ist.

An statt dieser Welt / kommen sie in das Himlische Paradys / von welchem Paulus sagt / daß er vnaußsprechliche ding / darinn gehöret / alß er biß in dritten Himmel verzuckt war. 2.Cor.12.3.

An statt des jrrdischen Hüttlins des Leibs / bekommen sie den herrlichen Baw / den GOtt selber gemacht hat im Himmel. 2.Cor.5.1.

An statt der frewden dieser Welt / welche nichts dann ein schatten seind / erlangen sie die Himmlische / da sie Christum von angesicht zu angesicht anschawen / da die außerwöhlte Engel vnd Seelen versamblet seind / da die Himmlischen Harpffen klingen / vnd Gott mit Englischer Music gelobt vnd gepriesen wirdt.

Es frewt etwan die Elteren / wann sie an einem Sohn erleben / daß er ein schöne Blum ist / in dem Ehrenkrantz eines Ehrsamen Rahts / Einer loblichen Vniversitet / oder eines Ehrwürdigen Ministerij : aber wie viel mehr soll sie das frewen / wann jhre Kinder blůmlin seind / in dem Himlischen Krantz / der versamblung der außerwöhlten Englen.

Jch zweyfle nicht / wann jetzt dieser fromme / Gottselige Jůngling / seinen trawrenden Elteren solte zusprechen / er wurde sie also anreden. Was seyt jhr / O meine liebe Elteren / so bekůmbert / vber meinen abscheid ? Mißgonnet jhr mir die grosse frewd / die ich im Himmel hab? Mit welchem fähler hab ich es vmb euch beschuldet / daß jhr mich widerumb in die stinckende schnöde Welt wůnschen solten ? Jch weiß zwar daß es alles auß hertzlicher liebe beschicht. Jhr hetten euch gefrewet / wann jhr mich lenger in der Vniversitet / hetten gesehen meinen studiis abwartend / aber frewen euch mit mir / daß ich nun zu der höchsten Himmlischen Schul befůrdert bin. Jhr wurden grosse frewd gehept haben / wann jhr erlebt hetten / daß ich in wenig Monaten den

gradum Magisterij erlangt / vnd darauff das Studium Theologicum angetretten hette / aber wie viel mehr soll euch frewen / daß mich Gott eins mals aller müh vberhaben / vnd zu einem rechten Philosopho vnd Theologo im Himmel gemacht hat / da ich in einem augenblick von meinem HErren Jesu Christo mehr lehre / dann alle gelehrten auff Erden mit einander wissen. Ihr hetten ein grosse frewd empfangen / wañ ich ein mal auff die Cantzel getretten / vnd die Gemeind Gottes hette gelehret: aber jhr wisset wol / daß es Gott eben so ein angenehmer / ja der fürnembste dienst ist / da ich jhn mit den Himmlischen Heerscharen lobe vnd preise.

Der dritte Trost.

Ich weiß was ewer etlich jetzt gedencken werden. Freylich ist seinethalben nicht zu trawren / allein ist es vmb die lieben Elteren zuthun / die solches Trosts den sie auff Erden von jhrem Söhnlin gehept hetten / manglen müssen.

Damit dann auch wir in solchem Zustand / auß betrachtung vnsrer eignen Person erquicket werden / müssen wir vns drey nachfolgende stuck wol eynbilden.

Das erste ist / das vns solcher Zustand mit viel tausend vnd aber tausend Christen gemein seye. Dann welcher tag geht auch für / da sich nicht dergleichen Zufähl begeben? So soll vns dann solch Creutz nicht fürkom̃en / alß widerführe vns etwas frembdes / seltzams vnd vngewohnlichs / alß der H. Petrus lehret. (1. Pet. 4. 12.)

Demnach müssen wir solchen vnsren Zustand / gegen andrer leuthen Zufählen halten / denen etwan viel grösser hertzenleid begegnet ist / dann vns / daß wir erkennen / Gott handle gnädig mit vns / vnd wir haben jhm noch darumb zu dancken.

Stirbt

Stirbt jemand auß drey vier oder mehr Kindren eines: der gedenck wie Abraham zu muth seye gewesen / der ein einigen Sohn hatte / vñ jhn solte auffopfferen. Wie schmertzlich es der Wittib zu Nain gewesen / welcher jhr einiger Sohn / alß der Stab jhres Alters gestorben / vnd wie viel Elteren dergleichen heimsuchungen / noch heutigs Tags vertrawren müssen.

Genes. 22.

Luc. 7. 7.

Stirbt jemand ein Gottsförchtiger / Wolgerahtener Sohn / der frewe sich daß er die erstlinge des H. Geistes / alß gewisse Kennzeichen seines glaubens vnd seiner seligkeit an jhm gespürt hat / vnd gedencke / was das für ein hertzenleid seye / wañ man eines gottlosen vnd verruchtẽ Sohns Todt erlebt. Fürwar alß David den vndergang seines Sohns / mit so erbärmbdlichen worten beweinet. O Absolom mein Sohn / mein Sohn! wirdt jhme nicht nur des Leibs / sonder auch der Seelen verdärben / zu hertzen gegangen seyn.

2. Sam. 18. 33.

Stirbt jemand ein Kind durch Kranckheit vnd natürlichen Christlichen Todt / der gedenck an die Elteren / die etwan ein gezwungenen oder auch schmächlichen Todt an den jhrigen erläbt haben.

Was grossen hertzleids erleben vnsere ersten Elteren / an jhren zween Söhnen / dero der eindte den andren zu Todt schlecht? Ich laß verstendige die rechnung machen / ob sie mehr der Todt des frommen Abels / oder die Gottlosigkeit des Cains betrübt habe.

Gen. 4.

Was für groß hertzleid sicht Aaron an seinen zween Söhnen / welche alß sie dem Herren frembd Fewr geopffert haben / durch das Fewr verzehrt worden? da Aaron kein trawrkleid anziehen / ja kein wort sagen dorffte.

Levit. 10.

Was für groß hertzleid erlebt Heli / der sonst froñe / aber seinen kindren zu milte Vatter / an beyden seinen Söhnen? Er vernimpt daß sie in dem Streit vmbkommen / vnd die

1. Sam. 4.

Laden Gottes den Philisteren in die hand kommen seye/ erschrickt also/ daß er zu ruck falt/ das Gnick entzwey bricht/ vnd stirbt.

1. Sam. 13.

Was für ein hertzenleid war es dem Heilig. David/ alß Thamar von jhrem Bruder Ammon geschwechet/ vnd Ammon darüber durch seines Bruders Absolons anstifftung entleibt wirdt?

2. Reg. 25. 7.

Noch war das ein grösserer jammer an König Zedekia/ welchem seine Kinder einander nach vor seinen augen vmbgebracht wurden/ darauff man auch jhme die augen außgestochen/ vnd jhn hernach gefenglich gehn Babel geführet hat.

Vnd diesem ist nicht vngleich/ daß dem sonst frommen Keyser Mauritio widerfahren. Dann alß jhn der schandtliche Tyrann Phocas vberweltiget/ ist jhm sein Gemahel/ vnd seine Kinder vor seinen augen enthauptet worden/ darunder auch eins war/ so von der Seugammen brüsten genommen ward/ also daß/ alß es auch hingericht ward/ auß seinem hälßlin/ (welch ein erbärmbdlichs spectacul!) Milch vnd Blut miteinander geflossen. Welches der fromme Keyser mit grosser Gedult vberwunden/ vnd ehe dann auch er den streich empfangen/ geschrawen/ HErr du bist gerecht/ vnd alle deine Gericht seind recht.

Gryn. in epistola ad Nobilem Dn. Martinum Schilling Si'.

Ein denckwürdige geschicht ists/ die sich vor etlich Jahren im Ergöw zu getragen/ da ein fürtrefflicher Edelman/ sampt seiner Gemahlin/ welche ziemlich betagt/ ein Schloß an einem See bewohnt/ vnd keine Kinder dann zwen wolgezogne aufferwachsene Söhn hatte/ welche alß sie sich/ in dem See wegen der Hitz/ mit baden erlustigen wolten/ ist es dem Vatter von einem hohen Fenster zusehend/ beschehen/ daß der einte Sohn/ an ein gefährliches ort kompt/ versenckt wirdt vnd ertrinckt: alß nun der ander Bruder jhme zu

hülff

hülff kommen will / sincket er ebenmessig hinunder vnd ertrincket. Der bekümmerte Vatter / nach dem er fast zwo stund mit weinē vnd weheklagē zugebracht hat / erholt sich / geht zu seiner Gemahlin fragt sie / wie sie ein Person trösten wolte / die ein köstlichen aber vnwiderbringlichē Schatz auff ein mahl verloren hette. Sie die Heroische Fraw sagt / ich wolt solcher Person sagen / sie soll jhr willen / Gottes willen gedultig vndergeben / vnd mit Christlicher gelassenheit leiden / das nicht zu wenden seye. Alß aber jhr Juncker sagte / so geb Gott mir vnd dir die Gnad / dann vor meinen augen seind beyde vnsere Söhn in dem See ertruncken / ist zwar jhro auß Menschlicher schwachheit Ohnmechtig worden / doch hat sie sich wider erholet / vnd durch Gottes gnad fein getröstet.

Was bedarff es aber fernerer Exemplen / ich weiß nicht wer jetzt in solchem stand betrübten Elteren besser zusprechen köndte / dann wann fromme Leuth auß Böhmen / auß der Pfaltz / auß den Pündten / vn̄ andrē jetziger zeit betrangten orten kämen. Sie wurden jhnen sagen / Ach weinen vnd bekümmeren euch nicht so sehr / jhr lieben Leuth / lasset vns klagen / die wir von Hauß vnd Hoff vertrieben seind / denen etliche Kinder entführt worden / da wir nichts mehr von jhnen vernemmen / andre aber den Mütteren von den brüsten / ab den armen gerissen / erwürgt / zerhawen / vnd an die wand geschmettert worden. Vnd gewißlich wirdt heutigs tags an vielen orten war befunden / das Christus gesagt hat / alß man jhne zum Todt außführete / jhr werdet noch sagen / Selig ist der Leib / der nie getragen / vnd die Brüst die nie geseuget haben. Luc. 23. 29.

Stirbt einem ein Kind daheim auff seinem Bethlin / da man jhm Christlich zusprechen kan / so gedencke man / wie beschwärlich es einem Vatter felt / da jhme ein Sohn an

frembden orten stirbt/da er kein vnderrichtung noch Trost hat/oder da er in einem Duell oder Tumult jämmerlich vmbkompt.

Drittens aber ist frommen Elteren/solche heimsuchung nutzlich/dann wir Menschen hencken vnser hertz so gar an das zeitlich/daß wir gleichsam ein Abgott darauß machen. Darumb es krefftige mittel vnd starcke ketten sein müssen/durch die vns Gott von dem zeitlichen ab vnd zu sich in den Himmel hinauff ziehe.

Deßwegen geschicht es offt/daß er vns die entzeuhet/die wir in gegenwertigem leben für ein Schatz gehalten haben/damit auch an vns des orts wahr werde/das Christus sagt/wo ewer Schatz ist/da ist auch ewer Hertz. Wann etwan einem Menschen ein Schenckel abgeschnitten wirt/laßt er jhn an das ort begraben/da er auch zu seiner zeit begert zu ligen/wann dann er für das Grab gehet/gedenckt er/wolan da hastu schon eins deiner Gliederen da ligen/der Rest wirdt auch bald folgen. Also wann liebe trawrende Elteren den Himmel ansehen/gedencken sie bey sich selbs/wir haben schon vnser liebes Kind voran geschickt/wir werden auch bald nachfolgen/vnd zu jhm kommen. Solte es frommen Elteren beschwärlich seyn/da sie zu einer frewdigen Hochzeit geladen wurden/jhre Kinder ein stündlin vorher zu schicken/vnd nachgehnds auch zu folgen? Wie viel weniger soll dann vns beschwärlich fallen/die vnserigen auff die Himmlische Hochzeit voran zu schicken/denen wir doch zu seiner zeit auch folgen werden? Wann es die zeit gebe/köndten auch etlicher Heyden Exempel angezogen werden/welche vns billich wurden zu schanden machen/wann wir sie in der Gedult nicht vbertreffen/die wir viel herrlichere Erkandtnuß haben. Alß von Xenophon Socratis Jünger/welcher alß jhm sein Sohn erschlagē ward/

Matt. 5. 21.

sagte/

sagte: Jch hab die Götter nicht vmb ein vnsterblichen/ sonder vmb ein frommen Sohn gebätten. Von Paulo Emilio/ welcher alß er innert sieben tagen zwen Söhn hatte verloren/ sagt er hertzhafft/ er hab die Götter gebätten/ wann der gemeine Nutz etwas zu büssen hette/ daß er es vnd nicht die Gemeind bezahlete. Vnd von andrẽ mehr/ welche solch jhnen zuhanden gestossenes Leid/ mit sondrer standhafftigkeit verschmirtzet haben. Aber ich laß es bey erzehltem dreyfachen Trost bewenden.

Von dem abgestorbnen Jüngling Seligen.

Zum beschluß auch etwas von diesem Gottseligen Jüngling/ vnsrem gleubigen Mitbruder seligen zu reden: Achte ich für vnnothwendig/ viel von seinem Geschlecht/ Harkommen vnd Voreltern zuerzehlen/ dann Ewer Lieb neben seinen hinderlassenen Ehrenden Elteren bekandt/ wie wol vnd trefflich sich sein frommer Herr Groß Vatter/ Thomas Platerus Seliger/ in der Schul allhie/ welcher er vorgestanden/ vmb ein gantze Ehrenburgerschafft verdient habe. Deßgleichen/ mit was grossem Ruhm vnd Lob/ sein lieber Herr Vetter/ Doctor Felix Plater Seliger/ in der Loblichen Vniversitet/ vnd durch sondre Gaaben die jhme Gott verliehen/ den Krancken gedienet habe. Es ist aber bey weitem nicht so ein groß Lob/ von frommen verrümbten Elteren geboren werden/ alß aber in jhren Fußstapffen herein zu tretten. Dann das sprichwort/ Heroum filij noxæ, offt wahr wirdt/ da etwan fürtrefflicher Elteren Kinder auß der art schlagen/ vnd vbel gerahten.

So ist deßwegen dieser fromme Jüngling Selig/ billich zu loben/ daß er wie Jung er auch war/ doch möglichst sich beflissen/ seiner lieben Elteren vnd Voreltern Exempel/ zu folgen.

Es hat sich die gnad der Widergeburt / von jugend auff an jhm erzeigt / in dem er seine Elteren geehret / seine Geschwisterten hertzlich geliebet / seinen Præceptoribus allen gehorsam erwiesen / vnd ein recht demütigẽ sittsamen wandel geführt. Alß ich dann in besuchung der Schul / die zeit da er sampt seinen lieben Brüderlin dahin gegangen / vnd auch die zeit die er die Lectiones im Collegio gehört / vielfaltig wargenommen.

Es hat jhme auch Gott herrliche gaaben der gedechtnuß vnd des verstands gegeben / vnd weil er vernommen / daß seines lieben Herren Vettern Seligen / vnd nachmalen seiner lieben Elteren will were / daß er sich auff das Studium Theologicum begebe / vnd Gott in seiner Kirchen zu dienen auffopffere / hat er es mit hertzlichen frewden angenom̃en / vnd war sein sinn vnd gedancken / wie er bald nach erlangtem Magisterio, zu welchem er noch wenig Monat vbrig hatte / demselbigen nachsetzen köndte.

Vnd zwar es haben sich dessen herrliche anzeigungen / bey jhme sehen lassen. Dann er mit Gottes wort gern vmbgegangen / den inhalt einer Predigt / etwan den seinigen daheimen erzehlt / in dem Martyrbuch mit sondrem eyffer gelesen / auch sein Græcolatinum Psalterium stäts bey sich getragen / alß man es nach seinem Todt erst in seinen kleyderen gefunden.

Es hat jhn auch Gott von jugend auff / durch mancherley Kranckheit vnd Zufähl in sein Creutzschul geführt / welches jhme gewießlich zu seinem vorgenom̃enen Stand sehr befürderlich gewesen were / dann es ja einem Menschen gut ist / das Joch des Herren von jugend auff zu tragen / vnd kan der / welcher an seiner eygnen Person viel außgestanden / mit andren desto nutzlicher vmbgehen.

Demnach aber dieser sein eyffer Gott in gnaden so angenehm

genehm gewesen / daß er jhn zu sich in sein Himmlische Schul/ hat auffnehmen wöllen / da er in einem augenblick geschickter worden / dann alle Philosophi vnd Theologi, auff dem gantzen Erdtboden / da er nun mit seinen lieben Voreltern in vnaußsprechlicher frewd wohnet/ haben wir Gott zu dancken/ daß er jhn so fein durch sein letste Kranckheit dazu bereitet/ in welcher er sich durch das Gebätt Gott wol befohlen / alß ich dann verschienens Montags an jhm gespürt / da er den Trost Christi gar hertzlich angenommen / vnd selber seine hend zusammen geschlagen/ vnd in meinem vnd andrer beysein / Gott angerüfft / in welchem Glauben vnd Gedult er also verharret hat / biß daß Gott verschienens Mitwochens/ an jhm erfüllet hat / daß er bey dem Propheten sagt: Wer den Nammen des HErren anrüfft / der wirdt Selig werden. Welche gnad er auch vns allensamen verleyhe/ durch vnsren Herren Jesum Christum/ Amen.

Gebätt.

EWiger Barmhertziger Gott/ der du nicht ein Gott der Todten / sonder der Lebendigen bist / weil sie dir nach der Seelen vnd nach der Hoffnung der Aufferstendtnuß leben/ weil es je dein Heyliger will war/ diesen frommen Jüngling zu deinen Väterlichen Gnaden zu berüffen / so dancken wir dir von hertzen/ daß du jhme verliehen / sein leben so Christlich zu zubringen / vnd so sanfft vnd seliglich zu beschliessen. Bitten dich aber du wöllest seine lieben Elteren/ vnd andre seinethalben Trawrende trösten / vnd jhres Hertzleids in andre weg ergötzen. Befehlen dir hiemit alles das vns zu Seel vnd Leib von nöthen / mit dem Gebätt das vns vnser HErr Jesus Christus also zu bätten befohlen.

Vnser Vatter/ rc.

Klag vnd Trostspruch/
Vber das Absterben des Vorgedachten Gottseligen Jünglings:
An seine Hochbetrübten Elteren.

Gestelt von Jhrem D.W. Vettern/
M. Z. D.

DJe Frewd hat Gott im Standt der Ehe/
Vermischt mit Leid/ mit Ach vnd Wehe:
Nicht lang bestendig bleibt die Frewd/
Gar bald kompt offt ein grosses Leid/
Das wie ein schwartze Wolcken dick/
Die Frewd bedeckt im augenblick/
Wie solches Jhr betrübte hertzen/
Erfahren jetzt mit grossem schmertzen.
Euch hat Gott einen lieben Sohn/
Der Euch war in dem hertz ein Kron/
Entzogen/ vnd ins Himmels Saal/
Versetzt/ auß diesem Jammerthal/
Darinn Er nicht vollkommen gar/
Erreicht das siebentzehend jahr.
Die kurtze zeit/ das gschwind abscheiden/
Bringt zwar ein solches leid Euch beiden/
Das drüber Euch das hertz möcht brechen/
Vnd schier nicht möglich außzusprechen.

Jedoch

Jedoch Euch billich trösten soll/
Das Ihr Ihn aufferzogen woll/
Vnd gantz vnd gar an Ihm nichts gspart/
Wie gnugsam diß sein gute art/
Erwiesen: dann schon in der Jugend/
An Ihm geleuchtet alle Tugend/
Die man auch sonsten an den alten/
In grossem preiß vnd wärth thut halten/
Vnd nicht allzeit beysammen sind:
Deßhalben dieses fromme kind/
Gewißlich schon jetzt allbereit/
Theilhafftig ist der seligkeit.
Er ist in solche Frewd versetzt/
Da Er wirdt alles Leids ergetzt/
In solche frewd die keinem nie/
In seinen Sinn ist kommen je/
Die kein aug sah/ kein ohr nie ghört/
Hat Gott Ihm gnediglich beschört.
Wer köndt dann sein so vnbesonnen/
Der Ihm wolt diese Frewd mißgonnen.
Er selbs wünscht nicht mehr in die Welt/
Bey Christo sein Ihm besser gfelt/
Allda Er jetzund immerdar/
Mit aller außerwöhlten schar/
Lobsingt dem HErren Zebaoth/
Heylig/ Heylig ist vnser Gott.
Weil es nun war sein Heylger will/
So halten jhm fein dultig still/

Er ist der HErr/ wir sind die Knecht/
Er bleibt in seinen wercken Grecht.
Er ist Allmechtig/ was hilfft speeren?
Was Er fürnimpt/ wer kans Jhm wehren?
Er ist der weise Gott vnd Herr/
Der alles richt zu seiner Ehr.
Er ist Barmhertzig/ Trew vnd gut/
All ding Er vns zum besten thut.
Ob wirs schon jetzt erkennen nicht/
Vnd seltzam scheinen seine gricht/
So werden wir doch endtlich sehen/
Das alles vns zum besten gschehen.
Der Vatter der Barmhertzigkeit/
Vnd Gott des Trosts/ zu jederzeit
Seins Heilgen Geistes Trost Euch send/
Diß Ewer Leid in Frewd verwend/
Vnd durch sein Vätterliche gůt/
Euch vnd die Ewern weiters bhůt/
Vor allem vbel/ Leid vnd schmertzen/
Das wüntsch ich von grund meines hertzen.

